

Handbuch der Oberflächenreinigung



Paul-Bernhard Eipper (Hg.): Handbuch der Oberflächenreinigung, München: Verlag Dr. Christian Müller-Straten, 2011. 336 S., 85 sw- und 265 Farb-Abb., ein Farbdigramm und 15 sw-Tafeln. ISBN 978-3932704826. EUR 48,00.

Endlich – ein Handbuch zur Oberflächenreinigung. Wie lange haben Restauratoren darauf gewartet. Gewartet auf eine Anleitung für die unterschiedlichen Materialien, um das „Stiefkind“ der Restaurierung – die Reinigung – kompetent und fachgerecht anzugehen. Der Titel verspricht viel: Anregungen und Empfehlungen zur Oberflächenreinigung – von Gemäldeoberflächen über Papier, Pergament, Leder und archäologischen Bodenfunden hin zu Textilien und anderen interessanten Materialgruppen und der Herausgeber *Paul-Bernhard Eipper* ist bekannt aus zahlreichen Veröffentlichungen zur Thematik [1]. Aufgrund des Haupttitels: „Handbuch der Oberflächenreinigung“ sind die Erwartungen hoch und man wird schnell enttäuscht. Es handelt sich inhaltlich und in der Form nicht um ein Handbuch [2], sondern lediglich um eine Aneinanderreihung subjektiv eingefärbter Artikel von verschiedenen Autoren zum Thema.

Laut Auskunft des Verlages war ja die gedruckte Veröffentlichung bereits nach einem halben Jahr ausverkauft und ist heute nur noch als E-Book auf CD-Rom oder als Download zu einem reduzierten Preis zu erwerben. So lag auch der Rezensentin lediglich das E-Book zur Ansicht als PDF-Datei vor. Leider war es auf Nachfrage beim Verlag nicht möglich, die Höhe der tatsächlich verkauften Exemplare zu ermitteln, um den angepriesenen Ausverkauf in Zahlen honorieren zu können.

Einerseits liegt der Nachteil eines

E-Books immer im Fehlen des haptischen und akustischen Sinnerlebnisses. Und auf der anderen Seite sind bei dieser Veröffentlichung die Werbung und die einzelnen Farbbildungsteile, in denen die Bildnachweise aus mehreren Artikeln zusammengefaßt und dadurch zusammenhangslos in jeweils nur einem Artikel vereinigt wurden, mehr als lästig. Damit wird der Lesefluß massiv gestört und der Fließtext bzw. sogar einzelne Wörter (z.B. S. 192 unten) mit mehrseitigen artikelfremden Abbildungen unterbrochen. Da nützen auch die kleinen Textverweise neben dem Blocktext auf die dazugehörigen Abbildungen mehrere Seiten vorher oder später nichts.

Schöner wäre ein kompletter Farbbildungsanhang am Ende der gesamten Veröffentlichung oder aber eine gerade Farbseitenanzahl im jeweiligen Artikel mit den dazugehörigen Bildern. Es kommt das Gefühl auf, daß hier die Produktionsgeschwindigkeit und somit die Kosten im Vordergrund standen und nicht wirklich die Ästhetik und gute Lesbarkeit des Buches.

Weitere Indizien für eine schnelle und kostenoptimierte Fertigstellung sind die Dopplung von Textfragmenten oder ganzen Sätzen sowie Druckfehler. Schon auf dem Titelblatt fehlt eben mal ein Buchstabe. Zusätzlich sind Kopien aus anderer Veröffentlichung in schlechter Auflösung in den Fließtext eingebettet worden (S. 188/189). Und Darstellungen von z.B. zwei Restauratorinnen, die nur – und wirklich nur – mit einer Atemmaske geschützt sind (S. 266), die einen Sarkophag absaugen, sind aufgrund des gültigen Gesundheitsschutzes obsolet und gehören nicht in eine aktuelle Veröffentlichung. Schon gar nicht, wenn man dem Anspruch eines Handbuchs als Handlungsgrundlage zum Thema gerecht werden möchte. Die genannten Beispiele zeigen das Fehlen eines guten Lektors und Grafikers und schmälern stark den Eindruck des rezensierten E-Books.

Inhalt

Aber wie sieht es denn nun mit dem Inhalt des Bandes aus? Das Vorwort des Herausgebers ist kurz und notwendig. Die Selbstdarstellung des Verlegers Christian Müller-Straten auf der nächsten Seite ist untypisch und erübrigt sich.

Gleich im ersten Artikel des Hauptteils finden wir sehr ausführliche und ganz grundsätzliche Informationen zum Thema Staub und seine Wirkmechanismen durch *Ulrich Winkelmann*. Dieser Artikel erschien sogar mir, einer naturwissenschaftlich stark interessierten Restauratorin, zu langatmig. Er fokussiert sich ausschließlich auf die physikalische und chemische Problematik. Winkelmann negiert völlig den biologischen Aspekt, z.B. als beste Nahrungsgrundlage und Überträger von Schimmel oder auch als Verursacher von fleckigen Verfärbungen an Oberflächen. Wer hier Informationen zur größten Schadensproblematik von Staub benötigt, muß zu relevanteren Veröffentlichungen und Aufsätzen greifen [3] und zusätzlich in der vorliegenden Veröffentlichung auf S. 92 zu dem Artikel von *Ulrik Runeberg* zum Thema Stockfleckenbefall an Hartfaserplattenblättern oder besser gesagt: klicken.

Gut ein Drittel des Bandes wurde vom Herausgeber Paul-Bernhard Eipper selbst zur Thematik Gemälde und Historie der Reinigungsverfahren verfaßt. Seine Ausführungen zur Firnisabnahme kreuzen unseren Fachbereich z.B. bei der Restaurierung von Globen und auch der Artikel zur Oberflächenreinigung von Acrylfarben ist für Papierrestauratoren relevant (S. 67 ff.). Eipper geht in seinen Artikeln auf unterschiedliche Reinigungsmaterialien und auf die ethisch, ästhetische Problematik historischer und aktueller Oberflächenreinigung und teils damit verbunden Verfälschungen ein.

Der Autor favorisiert zur Trockenreinigung die Anwendung von „groomstick“, obwohl er selbst in einer Anmerkung am Ende des Artikels auf

Untersuchungen verweist, in denen negative Auswirkungen nachgewiesen wurden. Stattdessen geht er aber im Fließtext hinreichend auf die negativen Folgen von „akapad white“ ein, insbesondere auf Papieroberflächen. Ebenfalls lehnt er den Latexschwamm „Wallmaster Sponge“ ab. Gerade diese Aussage steht im Gegensatz zu den uns bekannten Veröffentlichungen und der gängigen Praxis zur Thematik und Diskussionen über Reinigungsschwämme [4]. *Martina Noehles* (Noehles 2001) wies bereits damals auf diese „Vorlieben“ und Ablehnungen von Eipper hin. Sie sind also weder neu noch überraschend, sondern einfach nur einseitig. Ganz besonders wird der Latexschwamm aufgrund der fehlenden Krümelbildung abgelehnt, da somit davon ausgegangen werden könne, daß die Oberfläche zu abrasiv gereinigt wird. Diese Äußerungen wiederholen sich auch in den anderen Artikeln des Autors.

Insgesamt läßt sich feststellen, daß alle Artikel von Eipper lediglich Zusammenfassungen oder Auszüge aus bisherigen Veröffentlichungen, Dissertation und Vorträgen sind, teils mit gleichem Titel, Text und Abbildungen. Daraus macht der Autor unter Zuhilfenahme von Fußnoten auch kein Geheimnis [1].

Der für uns Papier- und Buchrestauratoren aussagekräftigste Artikel des Bandes ist m.E. interessanterweise der über Stockflecken auf Hartfaserplatten von *Ulrik Runeberg* – übrigens der einzige Artikel eines anderen Autors neben Eipper im Kapitel zur Gemäldereinigung. Aus diesem Aufsatz kann aus meiner Sicht jeder Restaurator der unterschiedlichen Materialgruppen viele Informationen schnell und nachhaltig zur Problematik erhalten.

Runeberg geht nicht nur auf die chemischen und biologischen Ursachen sondern auch auf die Vor- und Nachteile der bekannten Behandlungsmethoden ein. Auch dieser Beitrag basiert auf einem Vortrag und einer Veröffentlichung [5].

Im Kapitel zu Papier, Leder und

Pergament faßt *Helmgard Holle* historische und aktuelle Radiermaterialien und ihre Anwendung auf Papier zusammen (S. 191–213, davon 23 Seiten mit Abbildungen mehrerer anderer Artikel!). Das ist übersichtlich und gut gelungen. Ihre Empfehlungen zur Nachkontrolle unter dem Mikroskop ermöglichen sich eher an Einzelobjekten und nicht bei „Massenware“ von mehreren laufenden Metern. Sie folgt damit den meisten Autoren in diesem Band in der Spezialisierung auf Einzelobjekte. Das ist insgesamt ein recht netter Grundlagenartikel, der aber auch keine überraschend neuen Erkenntnisse vermittelt.

Im Anschluß geht *Ryszard Moroz* auf die Reinigung von Papier, Pappe, Karton, Leder und Pergament ein und stellt gleich eingangs fest, daß die Reinigung bisher nicht nur in der Literatur stiefmütterlich behandelt wurde. Damit wird nicht nur die mehrtägige internationale Fachtagung 2003 des Verbandes der Restauratoren zur Oberflächenreinigung und die dazugehörige Veröffentlichung, sondern auch die Arbeit der international tätigen Spezialisten zum Thema ignoriert [6].

Nach sehr ausführlichen Grundlagen zu den zu reinigenden Materialien charakterisiert Moroz die Oberflächen und anschließend die Physik der Anhaftungen von Verschmutzungen sowie die unterschiedlichen Methoden zur Abnahme derselben. Im Grunde findet man hier analoge Aussagen zum Artikel von Holle und Eipper. Hier liegt die Krux einer Aufsatzsammlung. In einem Handbuch sollten objektive Fakten gesammelt und aufgeschlüsselt und nicht einfach mehrfach wiederholt werden. Das gleiche Problem tauchte bereits beim Vergleich der einzelnen Artikel von Paul-Bernhard Eipper untereinander auf.

Moroz beschreibt die Reinigung verrußter Oberflächen mit Trockeneis und verweist dabei auf eine angeblich nicht abrasive Wirkung laut Herstellerangaben. Aus konservatorischer Sicht sollte derart wissenschaftlich

unreflektiert der Einsatz einer solchen Methode nicht präferiert oder angewendet werden. Mikroskopische Untersuchungen im ZFB haben bereits vor 2006 deutlich gezeigt, daß die Oberflächen von Gewebe- und Papiereinbänden zu stark dabei beschädigt wurden und diese Methode zur Anwendung auf Kunstobjekten abgelehnt [7].

Darüber hinaus sind nach Auto-renmeinung der Elektroradierer und die Laserreinigung die Standardvorgehensweise in der Reinigung von Papierobjekten. Die aktuelle Praxis zeigt hingegen die starke Verbreitung und Verwendung von Sicherheitsaugern in Kombination mit Bürsten, Latexschwämmen und Pinseln. Passend zu den Aussagen wird durch *Jan Hallek* im anschließenden Kapitel dann der konstruierte Radierroboter auf Basis des Elektroradiers vorgestellt, der bereits 2006 [8] mehrfach durch die Presse ging. Dieser reinigt jedoch nur intakte Blattbereiche, die in der Praxis selten das Problem bei der Trockenreinigung darstellen. Aus den genannten Gründen fehlt auch hier der Mehrwert einer solchen Erfindung, ganz abgesehen vom diskutierbaren Grad der Oberflächenabrasion. Kurz: Der Artikel führt zu keinem Plus in den Erkenntnissen für Papier- und Buchrestauratoren und ist nicht auf dem aktuellen Kenntnisstand von 2011.

Des Weiteren finden sich im rezensierten Band noch andere Artikel aus unserem Bereich. So beschreibt *Christina Blaschke* die Oberflächenreinigung von Leder im Sinne von Entfettung oder auch der Artikel zur Reinigung von Wachsobjekten (S. 234–238). In der Anlage entdeckt man dann noch eine recht interessante Methode zur indirekten feuchten Reinigung großformatiger Textill-objekte mittels einer Aerosolanlage in Schönbrunn. Diese Information sind aber bereits auf der Website der Autorin veröffentlicht worden [9].

Mich persönlich begeisterten eher die materialfremden Artikel, wie z.B. jener von *Michael Marius* zum Reinigen von Bodenfundeln (S. 239–242).

Nicht nur aufgrund des Informationsgehaltes, sondern auch aufgrund der Form des Artikels.

Fazit

Die vorliegende Publikation ist lediglich eine Artikelsammlung zum Thema und somit nur ein weiterer Sammlungsband zur Oberflächenreinigung mit mehr oder minder neuen Erkenntnissen und aufgefrischten Versionen früherer Veröffentlichungen. Die einzelnen Artikel des rezensierten Bandes folgen keinem einheitlichem Stil und Form. Die Veröffentlichung des Verbandes der Restauratoren [6] zur gleichen Thematik vereinigt und beschreibt das Thema weitaus umfassender, vielschichtiger und informativer und ist darüber hinaus im Handel noch erhältlich.

Ganz allgemein wird in dem Band viel zu wenig auf den mikrobiellen Aspekt durch Oberflächenkontaminationen aufgrund von Staub und anderen Ablagerungen eingegangen.

Der Verweis einiger Autoren auf die notwendige Prävention durch Reinigung versus anfallende Kosten bei einer aufwändigen Restaurierung und Sanierung ist gut, gehört aber auch hier hinein (Griesser-Sternschegg: 275). Das Buch ist damit kein Handbuch zur Oberflächenreinigung und daher auch kein Nachschlagewerk und fachlich geordnete Zusammentragung zum Thema. Bei einer erweiterten Auflage [10] sollte überlegt werden, ob die irreführende Bezeichnung „Handbuch“, verändert und die Inhalte, Form und Layout vereinheitlicht werden und der Band somit lesefreundlicher, ansprechender und informativer wird und das Gefühl der schnellen und preiswerten Herstellung verliert.

Besser und nützlicher wäre auf jeden Fall ein Zusammenschluß aller Autoren und weiterer Fachkompetenzen und die Erstellung eines tatsächlichen Handbuches als Sammlung möglichst vieler aktueller Fakten und Daten mit realen einheitlichen Kapiteln zu den unterschiedlichsten Reinigungsproblematiken an den sehr

facettenreichen Oberflächen, mit denen ein Restaurator heute konfrontiert wird. Ähnlich z.B. bekannten Standartwerken zu anderen Schwerpunkten [11].

Anmerkungen

- [1] Komplette Literaturliste im Internet unter <www.museum-joanneum.at/de/joanneum/ueber-dasjoanneum/museumsservice-1/restaurierung-5/dipl-rest-dr-paul-bernhard-eipper-2> (Stand 31.10.2011).
- [2] Wikipedia (20.11.2011): Zitat: „Ein Handbuch ... ist eine geordnete Zusammenstellung eines Ausschnitts de menschlichen Wissens und kann als Nachschlagewerk dienen.“
- [3] Auszug: Spiegel, Claudia (2007): Staub als Wachstumsfaktor und Nährmedium für Mikroorganismen. BA-Thesis HAWK Hildesheim/Holzminden/Göttingen; Florian, Mary-Lou (2002): Fungal Facts. London: Archetype Books; Weyer, Cornelia, et al. (Hg.): „Oberflächenreinigung – Material und Methoden“. | Surface Cleaning – Material and Methods, VDR-Schriftenreihe, Bd. 2, 2003.
- [4] Noehles, Martina (2001): Latexschwämme. In: PapierRestaurierung, Vol. 2, S. 33–40.
- [5] Runeberg, Ulrik (2010): Mikrobieller Zerfall und bildträgerinduzierte Verfärbungen. In: Restauero, No. 1, S. 30–37.
- [6] Weyer, wie Anm. 3.
- [7] Mdl. Aussage Nicole Klinger (ZFB) während eines Seminars der Autorin im Jahre 2007.
- [8] Pressemitteilung des LWL vom 10.10.2006 <www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=15721> (Stand 31.10.2011).
- [9] Hilde Neugebauer, Textilreinigung und Tapissierewaschanlage, Schloss Schönbrunn, Meidlinger Viereck 50, 1130 Wien, Austria, Tel. +43-1-8792762, <www.textilrestaurierung.at>.
- [10] Laut Verleger ist diese für 2012/2013 geplant.
- [11] Hilbert, Günter S. (2002): Sammlungsgut in Sicherheit: Beleuchtung und Lichtschutz. Klimatisierung. Schadstoffprävention. Schädlingsbekämpfung. Sicherungstechnik. Brandschutz. Gefahrenmanagement. 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Gebr. Mann Verlag.

*Dipl.-Rest. Christina Meier-Wolff,
Sachverständige für Schimmelpilze
an mobilem Kunst- und Kulturgut,
Hirzbacher Weg 18 A, 12249 Berlin,
Germany, Tel. +49-30-6920688-60,
Fax +49-30-6920688-69,
meier@microconservation.de*